

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. „Schwabische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgeld, zuzügl. 30 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Rpf. Zertell-Millimeter 15 Rpf.

Hauptredaktion: Friedrich Hans Schaele, Anzeigenleiter: Alfred Schaeffle. Sämtliche in Calw. Verlag Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fernsprecher 251, Schlag der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: U. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Burszeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. D. N. II. 37: 3670. Bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabschluß (Staffel E). Nachsch. Erschließungsort: Calw.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

№. 50

Calw, Dienstag, 2. März 1937

111. Jahrgang

Ein blühender Welthandel ist die beste Sicherung des Friedens!

v. Ribbentrop in Leipzig: Es gibt kein Argument gegen den deutschen Kolonialanspruch

Leipzig, 1. März.

Die im Rahmen der Leipziger Messe alljährlich stattfindende Frühjahrskundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. stand diesmal unter einem besonderen Zeichen: Botschafter Joachim von Ribbentrop umriß in großangelegter Rede die Grundzüge der neuen deutschen Wirtschaftsgestaltung unter außenpolitischen Gesichtspunkten, wobei er insbesondere alle Argumente refütolierte, die im Auslande immer wieder gegen den deutschen Kolonialanspruch und gegen den deutschen Vierjahresplan ins Treffen geführt werden.

Nach einem kurzen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Leipziger Messe erinnerte Botschafter von Ribbentrop im einzelnen daran, daß die gewaltigste Wirtschaftsumwälzung unserer Zeit der Weltkrieg und Versailles gebracht hat, deren Folgen sich kein Land entziehen konnte. Es ist das unsterbliche Verdienst unseres Führers und der NSDAP., auch auf dem Gebiete der Wirtschaft im Deutschen Reich einen radikalen Umschwung herbeigeführt zu haben. Der Grundsatz des Führers, das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke und nicht umgekehrt, wird mit der Machtergreifung oberster Leitfaden für die neue deutsche Wirtschaftsgestaltung. Nach den in den letzten vier Jahren gemachten Erfahrungen kann man ruhig sagen, daß es ein unlösbares Wirtschaftspröblem für ein einiges Deutschland auf die Dauer nicht gibt.

Der Vierjahresplan

Botschafter von Ribbentrop erinnerte im weiteren daran, daß nicht nur die Sicherung der nackten Existenz des deutschen Volkes, sondern auch eine Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards und damit erweiterte Möglichkeiten der kulturellen Schaffens und des kulturellen Austausches das Ziel des Führers ist. Zu diesem Zweck hat die deutsche Wirtschaftsführung in den letzten Jahren gewaltige Anstrengungen unternommen, um den deutschen Handelsumfang mit dem Auslande auf dem Wege des normalen Güterausstausches zu erhöhen. Erst die kurzfristig ablehnende Haltung wirtschaftlich starker Länder und das weitere Umschlagreifen des Bolschewismus haben den Führer veranlaßt, zu einer neuen Tat zu schreiten. Der Vierjahresplan wurde kurzerhand beschlossen. Dieser Plan ist dem deutschen Volke vom Auslande geradezu aufgedrungen worden. Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche Selbsthilfe des deutschen Volkes und seine wirtschaftliche Bedeutung wird noch von der Tragweite seiner politischen Auswirkungen übertroffen. Denn ein Ausgleich zwischen den bestehenden und nichtbestehenden Staaten, in die die Welt nach dem Kriege geteilt wurde und welche Teilung für ein gut Teil der Ururtheile der Welt verantwortlich ist, kann nur auf zwei Gebieten gefunden werden:

1. durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, und
2. durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber.

Der deutsche Kolonialanspruch

Dazu erklärte Botschafter von Ribbentrop: Deutschland beansprucht grundsätzlich das Recht auf Kolonialbesitz, wie dies auch jeder anderen, selbst der kleinsten Nation der Welt, zusteht, und muß jegliche Argumentation, die ihm dies Recht streitig machen will, in aller Form zurückweisen. Deutschland mit seiner auf engstem Raum zusammengebrängten großen Bevölkerung braucht Kolonien mehr als irgendjemand. Der Botschafter bezeichnete die Behauptungen der Auslandspresse, daß das Deutsche Reich seine Kolonien zu strategischen Stützpunkten ausbauen würde, als ebenso abwegig wie die Gründe, mit denen man dem Deutschen Reich die Kolonien weggenommen hat. Wirtschaftlich begründete Ribbentrop den deut-

schon Kolonialanspruch mit der Rohstofffrage — das Deutsche Reich muß Rohstoffe in eigener deutscher Währung kaufen können — mit der Notwendigkeit von Absatzmärkten für unsere Industrieerzeugnisse und als Feld für deutsches Unternehmertum und mit den Entwicklungsmöglichkeiten in den Kolonien, die viel intensiver entwickelt werden könnten als früher unter der freien Wirtschaftsführung.

Appell an den gesunden Menschenverstand

Wir hoffen, erklärte Botschafter von Ribbentrop, daß gesunder Menschenverstand und Wirtschaftsrationalität auch auf diesem Gebiet obliegen und baldigst eine gerechte Lösung finden werden. Die im Auslande wachsende Einsicht über die dem Deutschen Reich widerfahrene Ungerechtigkeit in der Behandlung der Mandatsfrage wird hoffentlich die Mandatsmächte veranlassen, hier einmal von sich aus die von

uns erwartete großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine endgültige Vereinigung der Atmosphäre von größter Bedeutung wäre. Das Deutsche Reich kann diese Geste sogar verlangen, denn bei dem Prozeß der Wiedereingliederung in die Reihe der Besitzenden ist es sogar freiwillig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch eine erneute ungeheure Kraftanstrengung des ganzen deutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine Schultern zu nehmen. Das bedeutet nämlich praktisch der Vierjahresplan. Die Außenwelt muß am Gelingen und an der schnellen Durchführung des Vierjahresplanes fast genau in demselben Maße interessiert sein, wie das deutsche Volk selber, denn: Hat es jemals in der Geschichte eine bessere Bürgerschaft für Ruhe und Frieden gegeben als ein zufriedenes und saturiertes Volk? Hier liegt die große außenpolitische Bedeutung des Vierjahresplanes.

Die Komintern abgeschlossen hat, ist ein weitaus bedeutenderer Schritt zu einem Zusammenschluß der Länder der Ordnung gegen das Chaos. Es ist der aufrichtige Wunsch des Deutschen Reiches, daß auch weitere Kulturländer sich der Notwendigkeit der gemeinsamen Abwehr gegen diese Weltgefahr bewußt werden möchten.

Die Notwendigkeit der deutschen Aufrüstung

Im einzelnen rechnete dann Botschafter von Ribbentrop mit den Argumenten der jüdisch-bolschewistischen Propaganda gegen die deutsche Aufrüstung ab und schilderte den Verlauf der vergeblichen Abrüstungsverhandlungen. Als klar wurde, daß die Welt nicht daran dachte, abzurufen, stellte der Führer durch die Wiedererschaffung der deutschen Armee das Gleichgewicht und den Zustand wieder her, in dessen Genuß die anderen Nationen schon immer waren. Als Antwort auf die deutsche Aufrüstung reagierte man nun mit weiteren gewaltigen Aufrüstungen oder Aufrüstungsprogrammen über die bereits bestehenden Aufrüstungen hinaus. Deutschland antwortete nicht mit Aufrufen auf diese gewaltigen Aufrüstungen, sondern mit der Erklärung, daß das Maß seiner Verteidigung jedes Land selbst bestimmen könne. Nun kommt das festsame: Man nimmt diese Haltung des Deutschen Reiches als das Selbstverständliche von der Welt zur Kenntnis, hebt aber seinerseits gegen die deutsche Aufrüstung ebenso tapfer weiter! Das Deutsche Reich versteht eine solche Haltung nicht und lehnt sie scharf ab. Man erkennt hieran wieder deutlich die Giftmischerie der dunklen Mächte, die nichts als Unruhe und Unheil in die Völker hineintragen wollen, weil sie nur von Unheil und Unfrieden leben können.

Telegrammwechsel mit dem Führer

Unbahnung neuer und engerer Handelsbeziehungen zwischen den Völkern

Leipzig, 2. März.

Aus Anlaß der Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. wurde dem Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm übermittelt:

Zur Kundgebung für neue und fruchtbare Handelsbeziehungen zwischen freien und arbeitsfreudigen Nationen sind heute auf Einladung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. 2500 führende Wirtschaftsmänner und ämliche Vertreter des In- und Auslandes in Leipzig versammelt. In dem festen Glauben an den Sieg von Frieden und wirtschaftlicher Vernunft über Unvernunft und Zerstörung senden sie dem Führer des deutschen Volkes und dem Kanzler des Deutschen Reiches als Vorkämpfer für Frieden, Ehre und Wohlstand freier Völker ehrerbietende Grüße.

Heil

Bernhard Röhrer, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik.

Der Führer sandte folgendes Antworttelegramm:

Der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. und ihren Gästen danke ich für die von ihrer Leipziger Tagung telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit aufrichtigen Wünschen für ihre Arbeit und Unbahnung neuer und engerer Handelsbeziehungen zwischen den Völkern.

Adolf Hitler.

Die bolschewistische Hege

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Botschafter von Ribbentrop, daß er der festen Überzeugung sei, daß die deutsche Tüchtigkeit alle mit dem Vierjahresplan zusammenhängenden Aufgaben lösen wird, da diese Arbeit von einem einzigen Volk durchgeführt wird und nicht mehr unter dem Ketten Druck fremder Einflüsse und unter der jederzeitigen Möglichkeit gewalttätiger Einbrüche von außen her vor sich gehen muß. Heute ist der Garant für die Ruhe und Sicherheit des schaffenden Deutschland unsere neue und stolze junge Wehrmacht, deren Schaffung die Voraussetzung für die Wiederherstellung des Ansehens unseres Volkes in der Welt war. Das scheint aber für gewisse Kreise des Auslandes genügend Grund zu sein, um nach wie vor gegen Deutschland zu hegen und es zu ver-

dächtigen. Es ist nun eine bedauerliche Tatsache, daß diese internationalen kommunistischen Hege immer wieder Helfershelfer in den verschiedenen Ländern finden, die sich meistens unter dem Mantel der Demokratie nähern und erklären, der Bolschewismus sei eine nationale demokratische Angelegenheit Rußlands, der westlichen Demokratie nahe verwandt, die einzige Gefahr aber Nationalsozialismus und Faschismus.

Die auf den gleichen Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Faschismus beruhende gemeinsame Abwehrstellung der Deutschen Reiches und Italiens gegen die bolschewistische Zerlegung ist die stärkste Garantie gegen ein erneutes Einwirken dieser Gefahr in Mitteleuropa. Das Abkommen, das der Führer im vorigen Herbst mit Japan gegen

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Die englische Regierung veröffentlichte gestern das seit einiger Zeit angekündigte Weißbuch über die sog. Glendogebiete. Unter den getroffenen Hilfsmaßnahmen wird u. a. mitgeteilt, daß die Regierung Regierungsabritten für das Aufstärkungsprogramm bevorzugt in den Glendogebieten errichten will.

In einem als Kleiderablage dienenden Gebäude der Loire Neuport-Werke in der südwestlichen Pariser Vorstadt Boissy fanden am Montag vor Beginn der Arbeit zwei Angestellte eine Fliegerbombe mit der Aufschrift „unwirksam“, wie sie zu Übungszwecken verwendet wird. Die Bombe hatte das Dach des Gebäudes durchschlagen und den Fußboden zerstört. Die Untersuchung ergab, daß es sich um ein Geschöß vom Übungszwecken auf dem Manöverfeld Boissy handelt.

In New York erregt eine Nachricht der „New Yorker World Telegram“, die auf der ersten Seite in ganz großer Anmachung erscheint, großes Aufsehen. Diese große Tageszeitung teilt ihren Lesern mit, daß sich vier der größten amerikanischen Hotels auf den Bermuda-Inseln geschlossen haben, mit Beginn der jetzigen Saison am 1. März jüdische Gäste nicht mehr aufzunehmen. Die Bermuda-Hotels folgen mit diesem Judenverbot der Gepflogenheit aller erstklassigen Hotels und Clubs in den Vereinigten Staaten.

In Denver (Colorado) erschien der Regier-Bailen, ein ehemaliger Prediger, im Posthilfsbüro, um wegen einer laufenden Unterstüßung vorstellig zu werden. Als er hörte, daß sein Gesuch abgelehnt sei, erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Mit einem Revolver in der Hand raste er durch die Räume und schob blindlings um sich. Eine Beamtin wurde tödlich verletzt, mehrere andere kamen mit leichteren Schußwunden davon.

„Das deutsche Volk ist optimistisch!“

Botschafter von Ribbentrop erklärte, daß er nicht an ein uferloses Welttrüben glaube. Ausschlaggebend ist ja immer der tatsächliche Wille der Regierungen zum Ausgleich, zur Verständigung. Daß das neue Deutsche Reich diesen guten Willen hat, haben die großen politischen Angebote des Führers an die Welt innerhalb der letzten vier Jahre und die Vereinbarungen mit unseren Nachbarn zur Genüge bewiesen. In demselben Maß, in dem es durch den Vierjahresplan gelingt, das Deutsche Reich wieder in die Reihe der wirtschaftlich gesunden und solide hunderterten Staaten einzureihen, wird ein großer Teil der Schwierigkeiten und Hemmungen, wie Zensureinschränkungen, Einfuhrkontingentierungen usw. verschwinden, die heute das deutsche Wirtschaftsleben und den Austausch mit dem Auslande belasten. Freilich wird das niemals eine Rückkehr zu den alten liberalistischen Wirtschaftsprinzipien bedeuten. Der Führer hat durch die Schöpfung der nationalsozialistischen Weltanschauung dem deutschen Volke völlig neue Wege gewiesen, die von den Männern seines Wertens allenthalben mit Eifer und Entschlossenheit und Zuversicht beschritten werden.

Durch die Welt geht heute unter dem Eindruck des Niederbruchs der Vorkriegszeit und unter dem zerklebenden Einfluß bolschewistischer Gedanken eine Welle der Skepsis und des Pessimismus über die wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten. Das Deutsche Volk ist optimistisch. Der Vierjahresplan ist ein Ausdruck dieser Lebensbejahung und ist auch ein deutsches Ja zu einer endgültigen Gesundung der deutschen Volkswirtschaft. Diese Gesundung ist für die Welt von vitalster Bedeutung. Denn: Der Welthandel kann nicht zu neuer Blüte kommen, wenn das deutsche Reich ausfällt. Der beste Garant des Friedens ist aber ein blühender Welthandel. Wenn das Deutsche Reich heute nach tiefem Zerfall auf dem Wege zur Gesundung und zu neuer

Kraft ist, ist das das große Wunder des Nationalsozialismus. Der Mann, der dies vollbracht und damit schon heute dem Weltfrieden einen unerschütterlichen Dienst geleistet hat, ist unser Führer Adolf Hitler!

Wille zum Welthandel!

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhrer, hob in seiner Rede hervor, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik in keiner Hinsicht eine Politik der Abschließung vom Weltmarkt und eine Nichtachtung des Wertes weltwirtschaftlicher Beziehungen ist. Nicht gegenwärtige Abhängigkeit zur Deckung der nackten Notdurft, sondern Ausnutzung freier Leistungen zur gegenseitigen Bereicherung ist der Sinn des Welthandels. Wirtschaftliche Selbstbestimmung aber ist das unabweisbare Hoheitsrecht eines freien Volkes. Nicht die Politik anständiger Völker stört die Wirtschaft, aber das jüdische Geschäft stört die anständige Politik und die jüdische Politik stört die Geschäfte anständiger Völker. Wir kommen nicht als Hilfsbedürftige. Wir kommen auf den Weltmarkt als Kaufleute, die sich ihres eigenen und des Wertes ihrer Waren bewußt sind und die entweder als Gleichberechtigte mit anderen Geschäften machen oder gar nicht. Wir glauben nicht an einen Weltmarkt der aus Zwang und Not und Hunger entsteht. Wir glauben aber an einen Weltmarkt der von dem freien Willen arbeitstüchtiger Völker getragen wird.

Moskauer Außenpolitik — jüdische Politik

Nur 47 Juden, aber . . .

Wenn man einem braven und fleißigen englischen Redakteur einer englischen Zeitung sagen würde, daß er an seinem Redaktions schreibtisch nur die Geschäfte der Frau Schmoich-Bronskaja oder der Herrn Kanter befragt so würde er wahrscheinlich zunächst dummdreinschauen und einen dann für blöde erklären. Und trotzdem ist es so: Es gibt wenig Vögel, die in der Auslandspresse im Laufe der letzten vier Jahre erschienen sind und die ihren Ursprung nicht irgendwo und irgendwo in Moskau hatten. Nun mag sich aber mancher verwundern über den Grund dieses „Wunder“ den man den bolschewistischen Machthabern zuschreibt: diese Verwunderung verstummt aber in dem Augenblicke, in dem man die folgende Liste der jüdischen Beamten des sowjetrussischen Außenkommissariats, also der mit der Weltpolitik befaßten Dienststelle Mätereuflands, zur Kenntnis nimmt. Es sind folgende 47 Juden:

Volkskommissar Litwinow, Rinkelstein, Untergeneralsekretärin Schmoich-Bronskaja, stellv. Leiter des Protokolls Wolf, Sekretärin Burstein, Vizedirektorin des politischen Archivs Morschtiner, Direktor der 1. politischen Westabteilung L. G. Berjosow, Vizedirektor J. S. Kliniki, Direktor der 2. politischen Westabteilung Stern, die Vizedirektoren Veschanow und G. J. Lewin, die Referentin für deutsche Angelegenheiten Kanter und die Referentin B. J. Latotschnaja der Direktor der 3. politischen Westabteilung Neumann, Vizedirektor Weinberg, der Referent für großbritannische Angelegenheiten Lelons, die Referentin für italienische Angelegenheiten G. J. Kline, der

Ausmusterung auf Burg Vogelwang

X Wien, 1. März.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ist am Montag auf der Ordensburg Vogelwang eingetroffen, um dort gemeinsam mit dem Leiter des Hauptpersonalamtes Pa. O. Marrenbach innerhalb von zwei Wochen eine persönliche Ausmusterung der 500 seit Jahresfrist auf Vogelwang befindlichen Buramänner zur Feststellung ihrer weiteren Verwendung durchzuführen, wobei in erster Linie über ihren zukünftigen Einsatz, B. als Kameradschafts- oder Bereitschaftsführer entschieden wird. Dr. Ley will auch bei der jetzigen Ausmusterung auf Vogelwang dem Gedanken der Selbstverantwortung in der Erziehung und in der Schulung Gestalt und Richtung geben.

Erst durch Dein Opfer dem BSB dienen, dann an Dich selber denken!

Das neue Deutsche Reich als Vorbild für eine französische Sozialausstellung

X Paris, 1. März.

Der Organisationsausschuß der 1938 in Lille (Nordfrankreich) stattfindenden „Ausstellung des sozialen Fortschritts“ hat beschlossen, eine Abordnung unter Führung des Bürgermeisters von Lille nach Deutschland zu entsenden, um die deutschen sozialen Einrichtungen als Anregung und Vorbild zu benutzen. Die Abordnung, die bereits am Samstag Lille verlassen hat, wird Leipzig, Dresden und Berlin besuchen.

Italien gegen das Restaurationsgeschwätz

Eine notwendige Abwehr gegen die französischen Gerüchtemacher

X Rom, 1. März.

Gegen die Versuche der französischen Presse, aus der Frage der Wiedereinführung der Habsburger in Oesterreich einen Unruhefaktor in Mitteleuropa zu machen, nimmt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, Gayda, noch einmal scharf Stellung und erteilt damit auch der Wiener „Reichspost“ eine bemerkenswerte Lektion. Gayda erklärt: Die Haltung Italiens gegenüber Oesterreich steht fest. Sie beruht auf dem Grundgedanken der politischen Unabhängigkeit und gebietemäßigen Unversehrtheit Oesterreichs, dessen Charakter als deutscher Staat auch für Italien unveränderlich ist. Die Frage einer Wiedereinführung der Habsburger ist in den Verhandlungen und in den römischen Protokollen niemals angedrungen, sondern stets zurückgestellt worden. Nicht einmal italienische Pressestimmen erlauben den Schluß, daß Italien einer Wiedereinführung der Habsburger freundlich gegenübersteht.

wenn Frankreich aus allzu durchsichtigen Gründen glauben machen möchte, nur durch die Wiedereinführung der Habsburger könnte Oesterreichs Unabhängigkeit gesichert werden, so erklärt Italien demgegenüber, eine solche Restauration kann Oesterreichs Unabhängigkeit nur gefährden. Diese Auffassung wird auch von verantwortlichen österreichischen Staatsmännern geteilt.

Wieder „Gespenstertum“

Ostlo, 1. März.

Übermals konnten an zwei Orten an der norwegischen Westküste ausländische Flugzeuge über norwegischem Hoheitsgebiet festgestellt werden, eines über Karmøy und eines bei Sauge, das allem Anschein nach die Titanic-Grzanlage bei Sandnes fotografierte.

„Spanier“, „Spezialist“ oder aber „Diplomat“

Fünf Möglichkeiten für die Umgehung des Freiwilligenverbots

Paris, 1. März.

Nach der „Action Française“ haben am 25. Februar, also nach Inkrafttreten des Freiwilligenverbots für Spanien, wieder 125 angebliche „Spanienflüchtlinge“ die französisch-katalanische Grenze bei Cerbère überschritten. Das gleiche Blatt berichtet über fünf Möglichkeiten, trotz des Freiwilligenverbots über die Grenze nach Spanien zu kommen: Mit einem spanischen Paß — der spanische Bolschewisten „Konful“ in Perpignan hat zu diesem Zweck 10 000 Pässe in einer französischen Druckerei bestellt — mittels Kraftwagen, wobei die neuen „Spanier“ als Abgeordnete oder Mitglieder von bestimmten Ausschüssen an der Grenze vorgestellt werden, als „Spezialarbeiter“ auf Grund angeblicher Arbeitsverträge, als angebliche „Spanienflüchtlinge“ aus den von den Nationalen besetzten Gebieten, als „Seeleute“ für die Befahrung kleiner Küstenfahrzeuge und schließlich sogar mit „Diplomatenpässen“ der spanischen Bolschewisten.

Zum Leiter der Landkontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze ist der britische Kapitän Malcolm H. S. Macdonald, zu seinem Vertreter Kapitän A. G. Smyth ernannt worden.

Der Bürgerkriegsspezialist Moskauts

Die Laufbahn des neuen Sowjetbotschafters Leo Jakobohn-Galki in Valencia

Paris, 1. März.

Ueber die Laufbahn des neuen Sowjetbotschafters in Valencia, Leo Jakobohn-Galki, bringt der „Matin“ einige interessante Mitteilungen. Danach ist Moses Rosenberg nur abberufen worden, weil ihn seine langjährige diplomatische Tätigkeit die „Fühlung mit den revolutionären Massen“ hat verlieren lassen, so daß es auch zu Reibungen mit den bolschewistischen Hauptlingen in Spanien gekommen ist. Jakobohn hingegen war nach einer raschen Laufbahn in der Tscheka und in der Propagandaabteilung der Komintern dauernd mit revolutionären Geheimaktionen beschäftigt. Als Gesandtschaftssekretär in Mexiko leitete er die zahlreichen kommunistischen Aufstände in Bolivien, Peru, Chile und Brasilien. Er beherrscht die spanische Sprache vollständig, weshalb ihm auch alle Kominternagenten in Spanien, sogar der Sowjetkonsul Antonow-Dowjensko in Barcelona, unterstellt und ihm weit größere Vorrechte als Moses Rosenberg eingeräumt wurden. Sein Rufname „Der schweigsame Agitator“ läßt den „Matin“ Ueberraschungen erwarten.

Politische Kurznachrichten

Soldatenversicherung
Nach einer Bekanntgabe des Oberbefehlshabers des Heeres ist beabsichtigt, den Soldaten, die bei Eintritt in die Wehrmacht berufsmäßig versichert waren, die zur Ableistung der Dienstpflicht in der Wehrmacht verbrauchte Zeit als Ersatzzeit für die Erfüllung der Wartezeit gesetzlich zu gewährleisten. Das in Vorbereitung befindliche Gesetz soll ab 1. Oktober 1935 wirksam werden.

„Seeschlacht“ im Atlantik

Am Montag haben im Atlantischen Ozean auf der Höhe von Gibraltar die gemeinsamen Übungen der britischen Heimat- und Mittelmeerflotte begonnen, die diesmal wegen des spanischen Krieges aus dem westlichen Mittelmeer verlagert wurden. Den Höhepunkt wird am sechsten Übungsstage eine „Seeschlacht“ auf der Höhe von Cap Espichel (Wroclaw) bilden.

Deutsch-polnische Aufwertungsübereinkunft

Der im deutsch-polnischen Abkommen über die Abwicklung von Auswertungsverhältnissen vorgesehene gemischte Ausschuß hat seine Tätigkeit aufgenommen und gibt deutschen Gläubigern, die Aufwertungsfordernungen gegen polnische Schuldner haben, die Möglichkeit, im Wege eines Verrechnungsverfahrens durch Auszahlung ihrer Forderungen in deutschen Reichsmark befriedigt zu werden. Den Gläubigern wird empfohlen, sich bereits wegen der Vorverhandlungen mit den polnischen Schuldnern und wegen der Stellung der Verrechnungsanträge an eine Bank, Sparkasse usw. zu wenden.



Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autoahre von H. M. Kritz

(Copyright by Dunder-Verlag Berlin)

Sie beugte sich über den Tisch, ihr Gesicht kam ganz nahe. Er hielt fest ihre Hand. „Na sag doch — warst du mir treu?“
Ihr Blick ging flackernd über sein Gesicht über die Stirn, die Wangen, über die Lippen glitt schnell über seine Augen hinweg an ihm vorbei in die Dunkelheit. Dann beugte sie ein wenig den Kopf und berührte mit der Wange seine Hand. Aus den Augenwinkeln blickte sie zu ihm auf, er sah ihre Lippen lächeln.
„Ich muß dir ein Geständnis machen“ flüsterte sie heuchlerisch und winkelte lebhaft mit den stark getulchten Wimpern.
„Kannst du nicht ernst sein?“ fragte er mit leichtem Vorwurf.
„Ich bin doch ernst“, widersprach sie, „ich weiß nicht was du willst.“ Sie wippte mit ihren Fingern an den Härchen auf seinem Handrücken.
„Nicht doch“, sagte er lächelnd, „tu ja weh.“
Sie nickte befragend: „Soll auch weh tun. Weist du mir nicht alaubst?“
„Was glaube ich dir nicht?“
„Daß ich dich betrogen habe.“
„Mit wem denn?“ fragte er amüsiert.
„Mit — sie verdrehte die Augen zum Himmel als dächte sie nach dann blickte sie ihn treuherrlich an — „mit Herrn Buwileit natürlich.“

Er lachte auf. „Ausgerechnet mit Herrn Buwileit. Einen besseren konntest du wohl nicht finden.“
„Warum Herr Buwileit ist doch interessant.“
„Sehr . . .“ Er war plötzlich, seine Hand falt.
„Grifa richtete sich erstaunt auf: „Was ist denn los?“
„Ich habe heute 'n Auftritt gehabt mit Buwileit.“
„Mit Buwileit?“ fragte sie ungläubig „wegen was denn?“
„Wegen dir.“
„Grifa wurde sofort mißtrauisch. „Wieso wegen mir, das verkehrt ich nicht. Ich habe mit Buwileit nie was zu schaffen gehabt. Wie kam das denn?“
„Hanne blickte auf das Tischchen und zog an seiner Zigarette. „Es war weiter nichts Besonderes. Er hat nur was über dich gesagt, was mir nicht gepaßt hat. Da hab' ich ihm eben meine Meinung gesagt. Ein für allemal.“
„Was hat er denn gesagt?“
„Er hat — er hat sich sehr unschön ausgedrückt“ wich Hanne aus, „aber es ist ja auch egal was er gesagt hat. Aber ich glaube, daß das gar nicht nur Buwileits Privatmeinung ist. Es ist schon so, wie ich sage. Du hast keinen guten Ruf, Grifa.“
„Weiß ich.“ Sie wackte die Achseln und lehnte sich im Stuhl zurück. „Was soll ich denn tun. Es ist doch nicht meine Schuld.“
„Sei vernünftig, Grifa. Natürlich ist es deine Schuld, wessen denn sonst. Die Leute urteilen nach dem äußeren Schein. Das ist nun mal so und danach muß man sich richten.“
„Sie ging sofort hoch. „Danach muß man sich gar nicht richten, verstehst du? Mich

gehen diese Leute nichts an, die können mir alle den Buckel unterrutschen. Die sollen sich um ihren eigenen Dreck kümmern. Ich lasse mir von niemand vorzuschreiben, wie ich zu leben habe. Das geht keinem was an. Ich kümmere mich ja auch nicht um andere. Sie sollen mich in Frieden lassen.“
„Nag' dich nicht auf, Grifa“, sagte er ruhig. „Sie lassen dich ja in Frieden. Sie haben nur eine schlechte Meinung vor dir.“
„Sollen sie!“ Sie schüttelte ihr Haar. „Ich lege keinen Wert darauf.“
„Ach aber!“ Er hob den Kopf und blickte sie an. Ein Ausdruck von Entschlossenheit lag in seinem Gesicht.
„Grifa schwiag überrascht.
„Ich will nicht, daß man von dir so spricht“, fuhr er fort, „und vor allem möchte ich, daß du keinen Anlaß dazu gibst.“
Sie setzte sich sofort zur Wehr: „Wieso ich? Ich gebe keinen Anlaß. Ich tue nichts, was nicht jedes normale Berliner Mädel tut. Was soll ich denn machen, damit die nicht reden? Soll ich mir vielleicht einen Rosenkranz um den Hals hängen und Mollstrümpfe anziehen?“ Sie griff nach dem Vordresen und trant es in einem Zug leer. „Daß du überhaupt auf so 'n Errede hörst. Ich dachte, du kennst mich zur Genüge. Du mußt doch wissen, daß alles nur Lüge und Verleumdung ist.“
„Weiß ich ja auch, Grifa“, sagte er zuhimmend.
„Scheinbar nicht!“ fuhr sie ungestüm auf, „sonst würdest du nicht sagen, daß ich Anlaß dazu gebe.“
„Du verstehst mich falsch. Ich meine . . .“ Die Worte formten sich ihm nicht so behende und geschmeidig wie ihr, er schwärzte sich und suchte mühevoll nach

argumenten: „Du weißt genau, daß du sehr leichtfertig bist, Grifa.“ sagte er eindringlich, „du hast dir nie den Kopf zerbrochen, mit wem du achst. Du bist heute mit dem gegangen und morgen mit jenem, das war ganz egal. Daß so etwas aber keinen guten Eindruck macht, mußt du doch selbst zugeben.“
„Nag' dich nicht auf, Grifa“, sagte er ruhig. „Sie lassen dich ja in Frieden. Sie haben nur eine schlechte Meinung vor dir.“
„Sollen sie!“ Sie schüttelte ihr Haar. „Ich lege keinen Wert darauf.“
„Ach aber!“ Er hob den Kopf und blickte sie an. Ein Ausdruck von Entschlossenheit lag in seinem Gesicht.
„Grifa schwiag überrascht.
„Ich will nicht, daß man von dir so spricht“, fuhr er fort, „und vor allem möchte ich, daß du keinen Anlaß dazu gibst.“
Sie setzte sich sofort zur Wehr: „Wieso ich? Ich gebe keinen Anlaß. Ich tue nichts, was nicht jedes normale Berliner Mädel tut. Was soll ich denn machen, damit die nicht reden? Soll ich mir vielleicht einen Rosenkranz um den Hals hängen und Mollstrümpfe anziehen?“ Sie griff nach dem Vordresen und trant es in einem Zug leer. „Daß du überhaupt auf so 'n Errede hörst. Ich dachte, du kennst mich zur Genüge. Du mußt doch wissen, daß alles nur Lüge und Verleumdung ist.“
„Weiß ich ja auch, Grifa“, sagte er zuhimmend.
„Scheinbar nicht!“ fuhr sie ungestüm auf, „sonst würdest du nicht sagen, daß ich Anlaß dazu gebe.“
„Du verstehst mich falsch. Ich meine . . .“ Die Worte formten sich ihm nicht so behende und geschmeidig wie ihr, er schwärzte sich und suchte mühevoll nach

Wirtschaftsbarometer Reichsanleihe

Spiegel des Aufstiegs und des Vertrauens
Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, wie denn das Reich den Zeitpunkt für die Auflegung einer Anleihe so gut abmessen könne, denn sämtliche Reichsanleihen sind bisher voll gezeichnet worden, die letzte hat sogar eine Ueberzeichnung um 100 Millionen RM. erfahren. Für die Kenner der Verhältnisse bereitet es keine Ueberraschung, als das Reich mit neuen Anleiheerwartungen hervortritt. Damit ist gesagt, daß der offene Geldmarkt geradezu ein Bedürfnis nach neuen Anlagemöglichkeiten empfand. Und so war es auch.

Der Umlauf an Solawechseln der Golddiskontbank, der im Januar von 400 auf 700 Mill. Reichsmark angewachsen war, hatte bereits in der ersten Februarwoche eine abermalige Vermehrung um 100 Mill. Reichsmark erfahren, und in schneller Folge erreichte er einen Stand von 1,2 Mrd. Reichsmark. Der Umlauf an diesen Wechseln ist in drei Monaten um 700 Mill. Reichsmark gestiegen. Die Wechsel der Golddiskontbank haben eine bestimmte Laufzeit, nach ihrer Beendigung werden sie eingelöst. Sollte inzwischen der Geldmarkt weniger flüssig geworden sein, dann hält die Golddiskontbank mit der Begebung von Solawechseln zurück und die dann automatisch eintretende Fälligkeit der bereits begebenen Solawechsel sorgt dann für eine Verflüssigung des Marktes.

Der Geldmarkt zeigte also in den letzten Wochen eine sehr starke Flüssigkeit. Wenn man berücksichtigt, daß ihm allein auf dem Wege der Ausgabe von Industrieanleihen 152 Mill. RM. für neue Hochstofffabriken abgezogen wurden, er ferner neue Reichsschatzwechsel und Reichsschatzanweisungen mühe-los aufzog und schließlich auch noch die Lockerung der Emissionsperre für Hypothekendarlehen willig hinnahm, dann ist er zu einem wahren Barometer geworden, von dem man die Ankurbelung der Wirtschaft in ihrem praktischen Niederschlag deutlich ablesen kann. So geht es auch dem Reich. Und als es jetzt wieder seine 400 Mill. RM. neu auslegt — 100 Mill. sind bereits vorweg fest übernommen — wird man nicht einmal sagen können, daß es damit die Leistungsfähigkeit des Marktes restlos ausgeschöpft hätte.

Bei der vorsichtigen Finanzpolitik des Reiches ist eine sichere Gewähr für eine schonende Behandlung des Geld- und Kapitalmarktes gegeben, denn abgesehen von den Konsolidierungswünschen bleiben noch die finanziellen Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes und auch das Wohnungsbauprogramm zu berücksichtigen wofür gewiß genügend Spielraum belassen worden ist, um auch weiter die Ausgabe von neuen Industrieobligationen, Aktien, Pfandbriefen und Kommunalobligationen sicherzustellen.

Mit dieser neuen Anleihe hat das Reich nun insgesamt 4,3 Mrd. RM. seiner schwebenden Schuld konsolidiert, d. h. in langfristige Anleihen umgewandelt. Bekanntlich hat das Reich bei der Durchführung seines Arbeitsbeschaffungsprogramms einen Vorrat auf die durch die erhöhte Wirtschaftstätigkeit zu erwartenden höheren Steuereinnahmen vorgenommen. Daß diese Rechnung sich als durchaus richtig erwiesen hat, lehrt das Ergebnis der Steuereinnahmen, welche in vier Jahren nationalsozialistischer

Arbeitsbeschaffung von 6,7 auf 11,5 Mrd. RM. ansteigen werden.

Parallel mit der Besserung der Wirtschaftslage lief die vermehrte Kapitalbildung und die Besserung der Einkommensverhältnisse der schaffenden Volksgenossen. Er hat in vier Jahren eine Vermehrung um 8,2 Mrd. RM. erfahren. Zugleich erhöhten sich in demselben Zeitraum die Spareinlagen um 3,2 Mrd. RM.

Die Finanzpolitik des Reiches hat sich also als richtig erwiesen: Die Wirtschaft befindet sich noch immer in kräftigem Aufstiege, und ihre Finanzierung erfolgt nach wie vor aus eigener Kraft. Im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes, der ja auch hauptsächlich an die Privatwirtschaft Anforderungen stellt, hat man den Anleihemarkt auch für Emissionen freigegeben, die der Finanzierung von Rohstoffanlagen dienen.

Das Reich aber lenkt den Geld- und Kapitalmarkt, und wenn es mit Anleiheerwartungen an die Öffentlichkeit tritt, weiß man, daß damit in erster Linie auch einem Bedürfnis des Marktes abgeholfen wird. Von jeher haben die Anleihen des Reiches einen guten Namen. Das liegt in erster Linie daran, daß noch kein Mensch auch nur einen Pfennig an dieser Anleihe

verloren hätte, wenn er aus irgendeinem Grunde einmal gezwungen gewesen sein sollte, seine Stücke vorzeitig zu veräußern.

So sehen wir, daß der kleine Sparer einer der stärksten Träger der staatlichen Anleihen ist. Ihm ist das Reich schon dadurch entgegengekommen, daß es in seiner Anleihefidelität bis auf 100 RM. heruntergegangen ist. Dadurch wird auch den kleinen Zeichnern die Möglichkeit geboten, sich aktiv an den großen Aufgaben des Reiches zu beteiligen. Sie wissen, daß die Anleihen des Reiches zu den besten Anlagen d. g. l. gehören, die es überhaupt gibt. Diese Zuversicht ist immer der beste Garant für deren Erfolge.

Auch diesmal wird die Anleihe stark gefragt sein. Wie früher werden alle Schichten des Volkes an ihrer Zeichnung teilnehmen, weil sie alle wissen, daß das Reich von seiner kurzfristigen Vorverschuldung herunter will, die es im Vertrauen auf seine richtige Wirtschaftspolitik eingegangen war. Diese Wirtschaftspolitik ist es gewesen, die Millionen Volksgenossen wieder die Arbeit brachte. Das ist nicht vergessen. Darum wird auch diesmal der Ruf in Stadt und Land: „Rechnet die neue Anleihe des Reiches“ nicht ungehört verhallen.

Rolf Burmeister.

Nachrichten aus aller Welt

Noter Gewerkschaftsterror

Fünftürhener Bergarbeiter erneut in den Streik gekehrt

Budapest, 1. März.

Im Fünftürhener Bergbaugebiet ist der Streik erneut ausgebrochen; nahezu 4000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und fordern die Wiedereinstellung von 146 Arbeitern. Der Streik ist auf eine Schwelung der marxistischen Fachgewerkschaft zurückzuführen, die noch vor einigen Tagen jede Gemeinschaft mit den Streikenden abgelehnt hatte, jetzt aber verlangt, daß nur Arbeiter, die nicht der marxistischen Gewerkschaft angehören, entlassen werden dürfen, ein Wunsch, dem weder die Werksleitung, noch die Regierung nachzukommen beabsichtigt. Der ungarische Industrieminister hat denn auch erklärt, daß eine solche Begründung des neuen Streiks nur eine Polizeiaktion auslösen könnte.

Gewerkschaftsterror auch in England

London, 1. März.

Nunmehr sind auch die marxistischen Gewerkschaften in England zu den Methoden des Terrors übergegangen, um Anhänger zu gewinnen. So ist in einer Londoner Fabrik mit 500 Arbeitern ein Streik ausgebrochen, weil ein einziges Mitglied der Belegschaft, eine Frau, sich geweigert hat, der Gewerkschaft beizutreten. Eine ähnliche Bewegung ist unter den Londoner Autobusfahrern und -fahrern im Gange.

„Schluß mit dem roten Mordterror!“

Das nationale Frankreich fordert Abhilfe

Paris, 1. März.

Der blutige marxistische Ueberfall auf eine Versammlung der Französischen Sozialpartei des Obersten de la Rocque, bei dem diese Partei einen Toten und 15 Verletzte zu beklagen hatte, hat in französischen Rechtstreffen einen Sturm der Empörung hervorgerufen. Die Rechtspresse fordert ein-

wärzig, daß mit diesen Verbrechen, die sich immer häufiger wiederholen, Schluß gemacht werden muß. Die Schuldigen werden aber nie bestraft. Die Polizei hat von oben her Anweisung, nicht einzugreifen. Wenn die Regierung nicht einschreitet, so müssen die französischen Bürger für Selbsthilfe sorgen; dann aber entsteht die Gefahr eines Bürgerkrieges.

„Gefährnisse“ nur vor GSA-Beamten

Kein Reichsdeutsche an die Grenze Sowjetrußlands befördert

Moskau, 1. März.

Von den zehn aus der Sowjetunion ausgewiesenen Reichsdeutschen sind bisher neun unter Polizeibewachung an die Grenze abgefördert worden. Der zehnte, Wilhelm Pfeiffer, der beim Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft einen sehr erregten Eindruck machte, befindet sich noch im Gewahrsam des Innenministeriums in Moskau; er wird, da er früher Kommunist war und nicht ins Reich zurückkehren wollte, später in ein anderes Land abgeschoben werden. In der sowjetamtlichen Mitteilung über die Ausweisung heißt es: „Die Ausgewiesenen hätten sich in der Voruntersuchung schuldig bekant“. Im Gegenzug dazu haben sie beim Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft ausnahmslos jedes ihnen zur Last gelegte Vergehen bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

Manche reichsdeutsche Gesangene sind während der Haft einem doppelten Druck ausgesetzt gewesen, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rückkehr ins Deutsche Reich ihnen drohenden Gefahren geschreckt worden sind. Deshalb ist es auch bezeichnend, daß abgesehen von den zehn Ausgewiesenen, noch kein einziger der meist seit Monaten Verhafteten trotz wiederholten Verlangens der Botschaft von einem Botschafts- oder Konsularvertreter hat besucht werden können.

Werdet Mitglied des RLB!

Schiffssoffiziere streifen

Aber wegen Majestätsbeleidigung

Tokio, 1. März

Offiziere und Ingenieure einer japanischen Schiffsfahrts-Gesellschaft haben plötzlich ihren Dienst verweigert und das Auslaufen eines für Europa bestimmten Dampfers verhindert, weil die Schiffe ihrer Reederei bei der letzten Flottenparade nicht beslaggt wurden. Sie verlangen vom Vorstand der Gesellschaft eine öffentliche Entschuldigung wegen dieser Majestätsbeleidigung und die Wiederherstellung echt japanischen Geistes in dieser Gesellschaft.

Politische Auerberichte

Deutsche Farmer in Südafrika opfern für das DSW.

Die deutschen Apfelsinen-Pflanzer in Tzaneer in Nordtransvaal haben 5 v. H. ihres Umlages für die deutsche Winterhilfe der Landesgruppe Südafrika der Auslandsorganisation der NSDAP zur Verfügung gestellt. Dieses Opfer ist um so höher zu werten, als diese Farmer mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Der neue Völkerbundkommissar in Danzig
Der neue Völkerbundkommissar Prof. Burdhardt ist am Montag mit seiner Gattin in Danzig eingetroffen.

Göring, Goebbels und Fried
Sprengbürger von Saarbrücken

Am zweiten Jahrestage der Rückgliederung des Saarlandes wurde in einer Festigung der Räteherren der Stadt Saarbrücken den Reichsministern Göring, Dr. Goebbels und Dr. Fried das Ehrenbürgerrecht der Stadt Saarbrücken verliehen.

Sport

Erfolg der schwäbischen Schijugend

Das erste Reichsjugend-Schitreffen wurde am Samstag in Neuhaus-Thüringen mit dem Langlauf eröffnet. 154 Teilnehmer starteten in zwei Klassen. Außerdem erfolgte eine Einteilung der Läufer in Hochland- und Flachland-Gruppen. In beiden Klassen mußten sich die Bayern überraschenderweise von den Schwaben schlagen lassen. In der Klasse II siegte J. Becker und in der Klasse II G. Günther, beide aus Ostthür.

Einen großen deutschen Sporttriumph gab es gestern in London. Bei den Weltmeisterschaften im Eislaufen verteidigte das deutsche Meisterpaar Herber-Baier erfolgreich seinen Titel mit klarem Vorsprung.

Marktberichte

Viehpreise. Ravensburg: Ochsen ältere 500—580, Arbeits- oder Anstellochsen 420—540, Kälberfüße 480, trüchtige Kühe 470, Kalben hochträchtig 400—550, fühlbar trächtig 360—450, Anstellrinder von 6—12 Monaten 100—180, von 12—18 Monaten 190—250 RM.

Schweinepreise. Bellingen: Milchschweine 15—20 RM. Döppingen: Milchschweine 18—22,50, Läufer 30 RM. Ellwangen: Milchschweine 13,50—18, Läufer 30—35 RM. Gall: Milchschweine 15—21, Läufer 23—25 RM. Kirchheim: Milchschweine 15—27, Läufer 35—65 RM. Ravensburg: Ferkel 15—24, Läufer 35—38 RM.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 3. März 1937, nachmittags 3—4 Uhr in Gebäude der Bahnhofsstraße Nr. 42, Kreisfürsorgebehörde.

Gute Hoson

blaue Arbeitshosen		2,70	3,30	4,40
Jeughosen	3,80	4,20	4,50	4,70
Englischeberhosen	5,50	6,60	7,50	8,00
Samtkordhosen	6,50	6,65	7,50	8,20
Apstorkordhosen	7,00	7,30		
Seitreißerhosen	4,00	4,70	5,50	6,20
	8,50	11,00	12,00	
Halbtuchhosen	5,50	7,30	8,50	9,00
	9,90	11,70	13,50	

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Suche für sofort flinkes, ehrliches

Alleinmädchen

im Alter von 18—22 Jahren. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an

Wilhelm Marquart, Bäckerel und Gasthaus „Goldener Adler“ Etingen bei Leonberg

Zeitung

gibt es in jeder

Sabai gannonjan!

Suche auf 15. März fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Zimmer und Küche. Guter Lohn und gute Verpflegung wird zugesichert.

Friede, Pöcher, Gasthof und Pension „Linde“ Schömberg, Kreis Neuenbürg, Fernruf 213

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“

Junges Ehepaar sucht auf 1. Ap. 1 2-3-Zimmerwohnung

Zuschriften an die Zeitung unter S. B. 59 erbeten.



Gestohlen bei Frau Säffig!

160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm Kalk in 100 Liter Leitungswasser vernichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch Wasserenthärter, bevor Sie die Wäsche bereiten! Einige Handvoll Henlo Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wirken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung der Schaum- und Waschkraft Ihrer Dauge.

Kampf dem Verdick!

Nimm Henlo, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Größere Anzeigen wolle man tags zuvor aufgeben!

NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Calw

Dichter-Leseabend

Standartenführer Gerhard Schumann, Träger des Dichterprieses 1936, liest heute Dienstag, 2. März abends 8 Uhr im „Bad Hof“ in Calw aus eigenen Werken. Die Veranstaltung wird von musikalischen Darbietungen der NS-Bannspielschar umrahmt.

Preise: Mitglieder 20 und 40 Pfg. Nichtmitglieder 30 und 50 Pfg.

Vorverkauf ab 1. März in der Buchhandlung Häußler.

Fritz Hennefarth, Calw, Schulstr. 1

Verkaufe verschiedene Stiel-Wollmatratzen billig, 1 Pflüschdewan, 1 Couch, eiserne Bettstellen.

Besuchen Sie mein Tapetenlager. Resttapeten, Gelegenheitskäufe. Kleister u. Leisten. N. B. Die in Algenberg stattfindende Versteigerung beginnt morgen Mittwoch mittag 1 Uhr.

D. D.

Schöne

5-Zimmerwohnung

mit Badezimmer und Zubehör hat auf 1. 6. 37 zu vermieten

Chr. Stürmer

Heute Dienstag, 2. März, abends 8 Uhr im Vereinshaus

spricht

Pfarrer Brandl-Rittelsfeld

über

Die evangelische Bewegung in Oesterreich

Sebermann willkommen

Sommerprossen

werden schnell besichtigt durch

Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.

Drog. Bernsdorf, Bahnhofstraße 19

Hauptstadt
heute, 8
Gesellschaft
nahme: 7,3
Calw. — 3
D. u. H.

Am
Nr. 51

M
Behe

Die mit
Verlautbar
Nur begonn
morgens 6
Großrates
leider bei
weitere Be
lassen, ein
bracht, ein
lautbarung
Staaten un
glaubt nich
Nüftungsbe
Mittel, das
Sicherheit
des nationa
das als er
wird Itali
rat den St
für geneigt
weitere
rung de
st ändige
aktiven
schen 18
mäßiger C
Klassen dur
gaben des
nischen Fe
miliars
weitere für
maß an
rischen Be
Hinterfalle
strebt und
und Techni
lien stellt
programm
wirksam ge
da Italien
sen ist, mit
seines eigen
Nicht wer
eines Veri
Ciano gene
nationalen
nationalen
verfügt u
dieser Kund
regierung
zweiten En
gestellt, da
nisch-de
lich fort
nehmen
leit geze
auch die br
und die it
mit Befried
heute Mitt
rat aberma
In Par
stischen G
und Mitgli
der Seine
träume v

Das M

In den
des Frage
minister
nationale
digung ab
Deutschlan
verfügte d
der Beträ
aufstellen
Betrachtung
nationalen
Ausblick in
Erforschun
Die Zeit
weiß zu be
beitenden
Abessinien
war, den N
ausführen
beim Code